

Supplément
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Baumzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — —
Vierteljährig . . . 5 — —
Monatlich . . . 1 — 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unzuständige Briefe nicht angenommen.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helorlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 150.

Hermannstadt, Sonntag den 29. Juni 1902.

118. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit 1. Juli die Pränumerationszeitung der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1902 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Teilnahme höflichst einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco:
10 Kr. — 5. Für Juli bis Ende December 14 Kr. — 5.
5 Kr. — 5. Für Juli bis Ende September 7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 H. Für den Monat Juli 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung ins Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Capitalismus.

Wir laien kürzlich die Ausführungen eines Mannes, der sich über die Gefahren des Capitalismus verbreitete. Der Capitalismus, hieß es, schicke sich an, Alles zu verschlingen, und darum muß man Umkehr halten nach einem Bollwerk, das der hereinbrechenden Fluth Halt zu gebieten vermag. Unser Mann hat dies Bollwerk entdeckt, es ist der Absolutismus. Da er eine nähere Begründung nicht angegeben hat, sind wir darauf angewiesen, das Geheimniß, das er uns aufschließt, mit eigenem Messer anzuschneiden. Wir wollen gleich bemerken, daß es uns nicht gelungen ist, den Sinn zu ergründen. Wir sind nicht im Stande, aus jener Behauptung mehr Sinn herauszuschlagen, als etwa aus dem Satz: Das einzige Bollwerk gegen den Capitalismus ist Vorläure und Hundesperre.
Neun Zehntel der Leute, die über oder gegen den Capitalismus schreiben, berufen sich an Phrasen. Namentlich diejenigen, welche es sich zur Aufgabe gesetzt haben, den Capitalismus vom Erdboden zu vertilgen, wissen meistens gar nicht, was sie bekämpfen. Wir sehen von der nicht unerheblichen Zahl solcher Individuen ab, die das Capital nur deshalb auf's Entschiedenste verachten, weil sie keins besitzen; wir haben die uneigennütigen Beurtheiler im Auge. Aber gerade unter ihnen finden sich die Don Quixotes, die diesen zu erschlagen glauben, während sie auf Windmühlen losstechen.
Capital ist Werkzeug der Production, Dies und nichts Anderes. Das Maß der Anwendung der Werkzeuge ist ein verschiedenes, je nach der Stufe, welche Production und Wirtschaft überhaupt erreicht haben. Man spricht von einer capitalistischen Form der Production, von einer capitalistischen Gesellschaftsordnung, wenn man ausdrücken will, daß jenes Maß der Anwendung ein verhältnißmäßig großes sei. Eine Production, die gänzlich der Unterstützung durch Capitalien entbehrt, können wir uns kaum vorstellen, selbst nicht im Hinblick auf die niedrige Culturstufe. Je umfangreicher die Bedürfnisse der Menschheit und je mehr Mittel zur Befriedigung des Bedarfs nötig werden, um so capitalistischer muß die Wirtschaft werden. Diese Entwicklung bedeutet,

daß immer mehr Naturkräfte in den Dienst der Menschen gestellt und die Opfer an menschlicher Lebenskraft, die bei der Erzeugung der Güter zu bringen sind, vermindert werden. Fast man in diesem Sinne den Capitalismus auf, so müßte man ein Idiot sein, wenn man gegen ihn zu Felde ziehen wollte.
Wenn die Capitalien, die in der Wirtschaft eines Volkes wirken, gehören, ist principiell belanglos. Aus diesem Grunde sind, theoretisch betrachtet, die Systeme des Individualismus und Communismus gleichberechtigt. Es läßt sich sehr wohl eine Wirtschaft denken (wohlgemerkt denken), in der das Capital Besitzthum der Gesamtheit ist. Eine derartige Organisation wäre kein Schlag gegen den Patriotismus, kein Bruch mit der Monarchie, kein Verstoß gegen das Christenthum — man kann Socialist sein, und dabei in jeder Façon selig werden. Die Form des Capitalismus steht in keiner Abhängigkeit von der politischen Verfassung des Landes, und deshalb kann auch der Absolutismus kein Bollwerk sein.
Die gewaltigen Capitalvereinigungen, die sich in neuerer Zeit vollzogen haben — der Typus ist der amerikanische Trust — sind geeignet, auf den voraussetzlichen Entwicklungsgang des Capitalismus einiges Licht zu werfen. Mancher glaubt, in jenen Associationen die Brücke zu sehen, die vom Zustande der zerplitterten Capitalien zum Communismus führt, und namentlich von Theoretikern des Socialismus wird mit Stolz darauf hingewiesen, daß die von Karl Marx vorausgesagte Concentrirung des Capitals — der dann weiterhin die berühmte Expropriation des Expropriateurs folgen werde — sichtbarlich auf dem Marsche sei. Wie wenig wir nun auch leugnen, daß aus dem Holze, welches der Trust und ähnliche Gebilde darstellen, bei genügendem Vorrathe sich das Schiff bauen ließe, an dessen Masten der Wimpel des Zukunftsstaates weht, so sehr müssen wir bestreiten, daß aus den betreffenden Erscheinungen der Schluss auf das Vergehen der individualistischen Wirtschaftszustände gezogen werden dürfte.
Die Vereinigung von Capitalien wird unter Umständen in mißbräuchlicher Weise erfolgen, aber im Großen und Ganzen wird sie doch nur dort stattfinden, wo die Zusammenfassung der Productionswerkzeuge die Brauchbarkeit derselben thatsächlich erhöht. Dies Princip hat die individualistische Wirtschaftszustand stets als berechtigt anerkannt, und sie kann es auch thun, ohne um ihr Leben fürchten zu müssen, da die Associationen doch nur kleine Inseln ausmachen in dem ungeheuren Ocean der Individual-Bethätigung. Der Capitalismus, der in den Socialismus hinübergeliehet, gehört auch heute noch in das Capitel der Utopien.
Ein Rundschreiben des französischen Ministerpräsidenten Combes an alle Präfecten verurtheilt bei den Gegnern der Regierung große Erregung. In diesem Schreiben fordert Combes seine Beamten auf, ihm über die politische Gesinnung aller Staatsbeamten in ihrem Departement Bericht zu erstatten, natürlich zu dem Zwecke, sein Verhalten gegen die Staatsbeamten zu bestimmen. Die Kritiker dieses Rundschreibens gebrauchen die stärksten Ausdrücke dagegen. Sie versichern, daß der Angeberei Thür und Thor geöffnet sind; daß die Präfecten in Verjudung geführt werden, durch Anschwärzung ihrer Untergebenen sich selbst herauszufreien, daß auf Gesinnungsschnüfferei, politische Liebedienerei, Verleumdung, Sympthantenthum jeder Art eine

Belohnung gesetzt ist. Man kann, so wird der „Böff. Ztg.“ aus Paris geschrieben, den Kritikern nicht ganz Unrecht geben. Sie vergessen aber, daß das Rundschreiben des Herrn Combes nichts Neues schafft, sondern unausgesprochen längst geübt wurde, allerdings nicht zum Vortheil der Republik, sondern gegen sie. Auch bisher wurden die Gesinnungen der Beamten ausgekünstelt, auch bisher wurde ihr Privatleben ausgepäht, auch bisher wurden sie angegeben, nur geschah es bisher im Interesse des Clericalismus. Der Pfarrer, die Schloßherrschaffen, die clericalen Streber hielten überall das Beamtenpersonal unter scharfer Ueberwachung. Wer sich als Protestant, Freimaurer oder Freidenker bei dieser Gesellschaft mißliebige machte, der wurde an geeigneter Stelle als räudiges Schaf bezeichnet, und diese Stelle war in allen Ministerien einflußreich genug, um den Gebrandmarkten die Folgen seiner Verworfenheit dauernd fühlen zu lassen. Wer dagegen einen gefälligen Lebenswandel führte, dem erging es wohl auf Erden. So kam es, daß allmählich fast die ganze Verwaltung in clericale und reactionäre Hände kam, wie vor ihr das Heer und die Rechtspflege. Herr Combes will, daß das künftig anders werde. Das Mittel, das er gewählt hat, um sein Ziel zu erreichen, ist vielleicht nicht das geeignetste. Die Präfecten, von denen er Auskünfte über das Personal erwartet, sind zum großen Theile selbst durch die Einflüsse, die er zu brechen wünscht und hofft, an ihre Stelle befördert worden. Aber die letzten, die ihm vorwerfen dürfen, daß er nach Parteirücksichten regieren will, sind die, die sich jetzt über sein Rundschreiben so bitter beschweren. Wenn sie selbst am Ruder waren — zum letzten Male unter Herrn Méline, vorher unter den Staatsreichministerien Mac Mahon's — so warfen sie mit einem Schuß Hunderte von verdienstvollen Beamten aus der Verwaltung hinaus, weil sie nicht clerical genug waren; und auch wenn sie nicht offen und amtlich die Gewalt in Händen hatten, waren ihre geheimen Verbindeten in allen Regierungsämtern mächtig genug, um ihre Gönnerschaft sehr nützlich, ihre Feindschaft sehr gefährlich zu machen. — Herr Combes thut nichts Anderes, als daß er die Methode anwendet, die die Reactionäre ihm gelehrt haben. Doch sind es keine erfreulichen Zustände, wenn — etwa wie im Orient — die jeweiligen Machthaber die politische Gesinnung der Verwaltungsbeamten bis in die untersten Dienstgrade verfolgen.
Absentien und die europäischen Mächte. Der englische Oberst Harrington, der den Ras Makonen, den Vertreter des Negus Menelik bei den Krönungsfeiern, nach London begleitet, hat auf der Durchreise in Marseille einem französischen Journalisten seine Ansichten über die Politik des abessinischen Herrschers entwickelt: „Der Negus ist ein außerordentlich intelligenter und geschickter Mann, vor allen Dingen aber ein schlauer Diplomat. Er weiß sehr wohl, daß sämtliche Mächte alle möglichen Mittel versuchen, um sich in seine Staaten einzudringen und sie zu beschlagnahmen. Offen herausgesprochen, er ist für Niemanden; er zieht von den europäischen Mächten alle die heran, die ihm nützlich sein können, und räumt ihnen dafür fast nichts ein, in den meisten Fällen überhaupt nichts. Kein Staat, Frankreich und England einbegriffen, kann sich rühmen, ihn zu halten. Er ist sehr unglücklich und persönlich und sieht Alles ausschließlich von dem Gesichtspunkte der Größe und des Wohles seines Landes an. Wenn Sie sich einbilden, er habe eine besondere Sympathie für Ihr Land, so irren Sie sich gewaltig. Hat er Ihnen denn schon etwas angeboten oder eingeräumt? — Nein! Die Eisenbahnlinie von Djibouti nach Harar ist nicht für Sie. Sie werden nichts von ihm erhalten. — Für Italien befindet er offen seine Verachtung. Er hängt an den Erinnerungen, rüftet sich täglich stärker und hat zur Zeit eine furchtbare Armee, die mit den vollen Beifüssen in Deutschland gekauften Waffen ausgerüstet ist. Menelik erkennt sehr wohl, daß die europäischen Mächte sich in sein Land theilen möchten; deshalb bereitet er sich darauf vor, jedes feindliche Eindringen zurück-

Feuilleton.

Vom Betrug zum Aergsten.

Criminal-Novelle von Karl Schmelting.
(4. Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, Master Karneel!“ sagte er, „Sie kommen mir vor, wie der Doctor Faust in seiner Hexenküche. Doch nichts für ungut. Sie scheinen ausgehen zu wollen, vielleicht machen Sie uns das Vergnügen, mit nach der Stadt zu kommen!“
„Ich habe dort nichts zu schaffen!“ antwortete Jack und ließ, während er sprach, ein ausgezeichnet schönes Gebiß sehen, „ich bin noch im Anzuge, weil ich soeben meinen gewöhnlichen Abendpaziergang gemacht habe.“
„Da können Sie nicht weit gewesen sein!“ fuhr Klengel heraus, „denn wir sind nah, wie gebadete Katzen und sahen aus, wie Schmutzhammel, während Sie trocken und Ihre Stiefel noch blank sind.“
„So?“ meinte Karneel mit einem ängstlichen Blicke auf Paperfead, „es kann auch sein, daß ich nur habe gehen wollen und vergaß es, zu thun!“
„Bravo!“ rief Klengel lachend, „das ist die richtige Erfinderlaune. — Aus Eurer Sache kann etwas werden, Master!“
„Du scheinst heute merkwürdig zerstreut zu sein, Jack!“ meinte auch Paperfead lächelnd, „ist Dir der letzte Drei mißlungen?“
„Ich denke nicht!“ antwortete Karneel, „es ist mir nur nicht angenehm, daß Du einen Fremden mit zu mir gebracht!“
„Dehwegen tröste Dich, Schwager!“ entgegnete Paperfead, „Master Klengel's Besuch Deines Laboratoriums wird uns sehr zu Gute kommen; er hat Luft, Dein Compagnon zu werden!“
„Tawohl, Sir!“ bestätigte Klengel lebhaft, „wie steht's mit den Streichhölzern? Wenn die Dinger etwas versprechen, springe ich mit hinein und übernehme für Europa den Vertrieb!“ —

„So weit sind wir noch nicht!“ brummte Jack verdrossen, „sprechen wir später darüber. Aber wollen die Herren nicht Platz nehmen?“
„Nein!“ erwiderte Paperfead entschieden ablehnend; „wir wollen Dich nicht weiter stören, Jack. Ich wollte nur sehen, ob Alles bei Dir in Ordnung ist und Du nichts brauchst!“
„Bin mit Allem versehen!“ erklärte Jack, „danke für Deine Güte. Was machen Frau und Kinder?“
„Habe nicht gehört, daß es ihnen schlechter ginge, als sonst!“ meinte Paperfead.
„Grüße sie von mir!“ bat Karneel.
„Soll geschehen, sobald sie mir zu Gesicht kommen!“ versprach Paperfead.
Klengel verhielt sich während dieses kurzen Gesprächs schweigend. Dagegen musterte er eingehend den Einflöbler. Es schien, als gewinne seine frühere Ansicht, daß derselbe einen Sparren zu viel habe, bei dieser Betrachtung neue Nahrung.
Der Deutsche begnügte sich auch bei der demnächst erfolgenden Verabschiedung der Besucher von Jack Karneel mit einem einfachen Gruße für denselben. Als er und Paperfead wieder im Freien waren, nahm er jedoch keinen Anstand, auf's Neue seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß es im Oberbühnen Jack's offenbar nicht ganz richtig sei.
Paperfead schwieg einige Zeit, ehe er antwortete.
„Manchmal habe ich auch schon an dergleichen gedacht, Charly!“ begann er endlich, „doch was ist dabei zu machen? Tollheiten begeht er ja nicht weiter. Seine Reden sind verständlich, und erst neulich hat er mir den Gang seiner Erfindung so klar auseinandergesetzt, wie es nur ein vernünftiger Mensch zu thun vermag. Ich fühle mich nicht berufen, zuerst gegen ihn einzuschreiten; es könnte zu Voreiligkeiten führen. Daß Jack sich in seiner Häuslichkeit nicht wohl fühlt, mögen Frau und Schwiegermutter verschulden. Ich habe mir die Letztere vom Leibe gehalten und er hätte es auch thun sollen. Doch einem Waiskappen ist einmal keine Festigkeit beizubringen!“

Klengel waren die Familien-Verhältnisse der beiden Schwager offenbar viel zu gleichgültig, um lange bei denselben zu verweilen. Er antwortete daher kaum auf die Aeußerungen seines Gesellschafters, machte jedoch noch einige Bemerkungen über die Möglichkeit der von Jack Karneel projectirten Erfindung und ging dann auf andere Gegenstände über, die seinem heiteren Naturell mehr zusagten.
Auf diese Weise waren die beiden Männer der eigentlichen Stadt bereits wieder nahe gekommen, als sie plötzlich eine heftige Detonation hinter sich vernahmen, was sie veranlaßte, ihr Fortschreiten aufzugeben und zurückzublicken.
Ein heller Feuerchein, der fast das halbe Himmelsgewölbe überzog, flammte einen Moment in der Richtung, aus welcher sie gekommen, auf und sank dann bis auf geringes Minimum wieder in sich zusammen. Doch bald ward die Flamme abermals stärker und nahm jene wechselnde Beweglichkeit an, welche entstehenden Feuersbrünsten eigen ist.
Die beiden Männer standen einige Sekunden laut- und regungslos da.
„Was zum Henker ist das?“ rief endlich Klengel, „ich möchte fast behaupten, Jack Karneel habe seine Holzbude in die Luft gesprengt. Da hätten wir ja gleich den Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht über ihn!“
„Ich glaube, Ihr habt Recht, Charly!“ erwiderte Paperfead, „der Burche muß wirklich toll geworden — oder sehr unvorsichtig geworden sein!“
In diesem Augenblicke ertönte auch bereits von verschiedenen Seiten der Feuertur, gleich darauf hörte man die Signale für die Feuerwehren in der Stadt.
Unsere beiden Leute wendeten sich wieder nach rückwärts, um dem Orte des Feuers zuzueilten. Sie hatten erst eine kurze Strecke durchgemessen, als schon die erste Spritze aus der Stadt daher und an ihnen vorüberbotte. Diesem einen Löschapparate folgten bald andere und mit diesen ein unendlicher Menschenstrom, von welchem Paperfead und Klengel mit bis zur Brandstätte zurückgerissen wurden.

zuschlagen. Kurz, man darf von dem Regus Nichts erwarten und muß seiner Politik mit der größten Aufmerksamkeit folgen.

Ein widerpenstiger Stamm auf den Philippinen. Trotz aller Friedenssehnsucht scheinen die Amerikaner, wie aus einem „Reuter'schen“ Specialbericht vom 18. Juni hervorgeht, weiter kämpfen zu müssen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Juni.

Vor drei Tagen — schreibt unter dem 26. d. „M. P. R.“ — verkündete ein Wiener Blatt mit großem Gelat, daß die österreichische Regierung ihre Absicht, die Ende dieses Jahres ablaufenden internationalen Handelsverträge zu kündigen, die ungarischen Regierung notificirt habe.

Zur Frage der Kündigung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn schreibt die „Vossische Zeitung“: Jedenfalls wird der Schritt der österreichischen Regierung für Bülow eine ernste Ueberraschung gewesen sein.

Die beiden Männer hatten richtig verurtheilt; Jack Karneel's altes Blochhaus war in die Luft gegangen. Als Beide wieder auf der Stelle, wo daselbe gestanden, anlangten, war es bis auf wenige glimmende Trümmer, welche man eben zu löschen versuchte, verschwunden.

„Ja, wo bist Du, Jack?“ schrie Papperfead dabei wiederum, „Jack, mein armer Jack, was ist Dir begegnet?“

„Und ist der Mann im Blochhause gewesen?“ fragte der Polizeibeamte. „Das ist wohl anzunehmen!“ erwiderte Klengel, „sein Schwager Papperfead und ich haben ihn vor einer Viertelstunde oder wenig mehr, besucht und in derselben zurückgelassen!“

In Kreisen, die dem Fürsten Ferdinand nahe stehen, und wohl informiert sind, wird nachdrücklich festgestellt, daß alle Meldungen über die bevorstehende Erhebung Bulgariens zum Königreiche unrichtig sind.

Zur Reorganisation des bürgerlichen Schützen-Vereines.

Der hiesige Schützenverein, der sich vor dem Jahre 1848 als bürgerlicher Gesellschaftsverein unter dem Namen des Hermannstädter Bolzschützenvereines constituirte und sich dann in den Hermannstädter bürgerlichen Scharfschützenverein verwandelte, feierte im Jahre 1869 unter lebhafter Theilnahme und Sympathiebezeugung der ganzen Bevölkerung unserer Stadt das 25-jährige Jubeljahr seines Bestandes.

Nach diesem Feste zog sich der Verein in seinen in der Schwimmschulgasse befindlichen, den veränderten Bedürfnissen nicht mehr genügenden Schießstand zurück und an Stelle frühlichen Gedeihens und frisch pulsirenden Lebens trat langames Siechthum ein.

Es fällt uns bei Leibe nicht ein, dem Schützenvereine den Rath zu geben: er solle unter Aufsehung der behördlichen Sperre die Wiedereröffnung des Schießstandes zu forciren versuchen; wir nehmen im Gegentheil keinen Anstand, zu erklären, daß die Sicherheitsbehörde in diesem Falle ganz correct gehandelt hat.

Der Schützenverein hat durch sein zähes Festhalten an dem Althergebrachten seinen Rückgang selbst veranlaßt und eine Reorganisation des Vereines ist nur unter der Voraussetzung denkbar, daß die leitenden Persönlichkeiten unter geschickter Benützung der völlig veränderten Verhältnisse dem Schützenwesen in dieser Stadt neues Leben einhauchen und ihm zu seiner jedenfalls berechtigten Wirksamkeit die günstige Gelegenheit und eine zweckmäßig eingerichtete dauernde Stätte schaffen.

Das Schützenwesen ist, wenn es nicht als Schule für die Wehrhaftigkeit der Bevölkerung und ihrer stietigen Uebung in der Handhabung der Feuerwaffe organisiert wird, ein für bürgerliche Verhältnisse kostspieliger Sport, dem man nicht einmal, wie etwa der Jagd, gewisse familiäre Vortheile nachrühmen kann.

In Tirol, wo das Scheibenschießen seit langerher leidenschaftlich betrieben wird, sagt ein altes Sprichwort;

„Ein schlechter Schütz verdirbt die Kuh, Ein guter auch das Kalb dazu!“

Unserer Ansicht nach läßt sich eine Reorganisation unseres Schützenvereines mit festerer Aussicht auf bleibenden und vollständigen Erfolg nur dann durchführen, wenn die Wirksamkeit des Vereines auf neue, den völlig veränderten Verhältnissen richtig angepaßte Grundlagen gestellt wird.

Es kann der Vereinsleitung nicht schwer fallen, die Schießstands-Realität durch Verkauf abzutreten, da sich dieselbe zu Baustellen vorzüglich eignet und wegen ihrer Nähe an der Erlsenpromenade und der Artillerie-Caserne im Ganzen oder in einzelnen Parzellen veräußert gewiß zu hohem, wenn auch nicht exorbitantem Preise Abgang finden wird.

Der neue Schießstand wird aus dem erzielten Kaufpreise leicht zu erwerben und zweckmäßig einzurichten sein. Es verkehrt sich von selbst, daß der neue Schießstand ausschließlich für Feldschießen einzurichten ist und daß der sogenannte Feinschuß aus Scheibengewehren mit 3-fachem Absehn, Claviatur, Haarschneller u. s. w. auf diesem Schießstande keinen Platz mehr finden darf.

Ja es muß grundsätzlich in den Vereinsstatuten ausgesprochen werden, daß auf dem Stande des Vereines nur mit dem Infanterie-Gewehre oder Carabiner der Armee, wie sie jeweilig im Gebrauche stehen, geschossen werden darf.

Wird dieser Grundsatz consequent durchgeführt, dann ist die Uebung mit dieser Feuerwaffe von entschiedenem Vortheil für die Armee, die Landwehr und eventuell auch für den Landsturm und es kann der Verein auch an die Armee-Verwaltung mit der Bitte herantreten: Es mögen den Vereinsmitgliedern Infanterie-Gewehre und Carabiner, sowie auch feldmäßige Munition zum Selbstkostenpreise käuflich überlassen werden.

Ist erst die Reorganisation des Vereinslebens mit Umsicht durchgeführt und der neue Schießstand zweckmäßig eingerichtet, dann werden sich auch wieder zahlreiche Freunde des Schützenwesens auf dem Vereinsstande einfänden, junge Männer, die dem Eintritt in die Armee entgegengehen, Reservisten und hie und da auch Veteranen.

Dann erhält auch der Spruch, der auf der Vereinsfahne zu lesen ist, wieder Kraft und Bedeutung:

„Heß' Aug und Hand Für's Vaterland!“

Es soll uns freuen, wenn diese von uns angeregte Idee im Ausschusse des Schützenvereines nicht ungehört verhallt und wenn sich dort wahre Freunde des modernen Schützenwesens finden, die nicht nur ein gutes Wort für die Reorganisation unseres Schützenvereines einlegen, sondern seine Zwecke und Interessen auch thatsächlich und mit Energie zu fördern bereit sind.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem letzten Ehrengelichte des unvergeßlichen Gatten und Waters, des Herrn k. ung. Finanz-Rechnungsrathes i. P. Josef Molczor, und die schönen Kranzspenden sagt Allen, insbesondere dem hochwürdigen röm.-kath. Clerus tiefgerührt innigsten Dank die trauernde Familie.

Hermannstadt, am 28. Juni 1902.

A felejthetelen férj és édes atya Molczor József, ny. m. kir. pénzügyi számtanácsos úrnak utolsó végtisztességtételén való számos részvétel- és a szép koszorúkért mindenkinek, különösen a föltis- telendő röm. kath. papságnak mélyen meghatva legbensőbb köszönetét fejezi ki

a gyászoló család.

Nagy-Szeben, 1902. évi június hó 28-án.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 29. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Montag 30. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.

Hermannstadt, 28. Juni.

(Ernennungen.) Der k. ung. Kultusminister hat den Verwalter der Nagy-Enyeder Landes-Strafanstalt, Otto Makoviczka, zum Controllor beim Budapester Landes-Sammelgefängnisse, den Amtschreiber Leopold Döböggy zum Verwalter beim Nagy-Enyeder Landes-Strafhaus ernannt.

(Versehung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin Riza Madarassy geb. Jancsó von der Kronstädter zur Ungarisch-Altenburger staatlichen Bürgerichule verlegt.

(Die Ferien in den Kinderbewahranstalten.) An mehreren Kinderbewahranstalten ist in der jüngsten Zeit der Brauch aufgekommen, daß jeden Sommer zweimonatliche Ferien gehalten werden, obgleich das Gesetz deutlich verfügt, daß die Ferien in diesen Anstalten im Winter statzufinden haben und nur einen Monat dauern dürfen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Karl Mertz, Feldarbeiter aus Hermannstadt, röm.-kath., und Maria Marec, griech.-orient. aus Poplaka; Beide wohnhaft in Poplaka.

(Kirchen-Musik) in der evang. Pfarrkirche N. B. zum Fest-Gottesdienst am Sonntag den 29. d.: „Gott sei mit gnädig“, Arie für eine Baß-Stimme mit Begleitung des Orchesters aus „Paulus“ von Mendelssohn.

(Weiblicher Handelsekurs Hermannstadt.) Die mündliche Prüfung findet Montag den 30. Juni 1902, Vormittags 8 Uhr, im großen Auditorium des ev. Gymnasiums statt.

(Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken“.) Sonntag den 29. d. M. Vereinsfahrt zum Kupferhammer. Abfahrt 1/2 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbohrn.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter kath. Gesellen-Verein veranstaltet Samstag den 5. Juli k. Z. im Glas-pavillon des Hermannsgartens eine mit Concert, Couplets, Duetten, humoristischen Vorträgen und Juxtpost verbundene Abend-Unterhaltung, deren Schluß ein Tanzkränzchen sein wird. — Beginn 8 Uhr Abends. — Karten à 80 Heller sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit bei M. Daniel, Kaufmann, Großer Ring; F. Puls, Friseur, Heltauergasse 55; M. Krassjovskij, Kaufmann, Heltauergasse; beim Cassier Gustav Stuchlich, Spenglermeister, Saggasse 5, und beim Obmann Karl Vater, im Vereinslocale zu haben. An der Cassa à 1 Krone. — Tanzmaschinen für Herren sind an der Cassa à 60 Heller zu haben.

(Schanturnen.) Gestern um 6 Uhr Abends wurde das Schanturnen der Schülerinnen der hiesigen ev. Bürger-Mädchenschule im Hofraume des Bruckenthal'schen Palais abgehalten. Die classenweise vorgeführten Schülerinnen führten die turnerischen Uebungen tadellos aus und machten der Lehrerin Fräulein Vertha Pleyss alle Ehre. Während der Turnübungen spielte die städtische Musikkapelle. Trotz der sehr zweifelhaften Witterung erschien zahlreiches, insbesondere dem schönen Geschlechte angehörendes Publicum, das selbst bei dem während der Uebungen der siebenten und achten Classe gefallenen Regen die Plätze beibehielt und an den wirklich schönen Darbietungen sich erfreute.

(„Das goldene Buch.“) In dem wegen dieses Werkes gegen Theodor V. Pacajan angestrengten Prozesse hat die Verttheidigung der Lugofer Advocat Coriolan Brediceanu übernommen.

(Sommer-Wohnungen.) In der Fremden-Verkehrskanzlei werden Anmeldungen von Sommer-Wohnungen, d. h. von möblirten Wohnungen, die auch für weniger, als für einen Monat vermietet werden, angenommen. Die Einschreibgebühr von 1 Kr. pro Zimmer ist bei der Anmeldung zu bezahlen.

(Todesfall.) Mathias Nicz, Südbüchsen-Händler, ist heute im Alter von 67 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Montag den 30. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(In der Fremde ermordet und herabht.) Die aus Hermannstadt gebürtige und in Craiova wohnhafte Johanna Guist von dort seit dem 28. April d. Z. spurlos verschwunden. Der Craiovaer Polizei ist es nun gelungen, den Grund dieses Verschwindens zu erforschen. Nach langem hartnäckigen Leugnen sah sich nämlich der verhaftete Arpad Prolog genöthigt, einzugestehen, daß er am Ostermontag in Gemeinschaft mit seinem Bruder Michael Prolog, der sich nach Lugofer geflüchtet hat, sowie des Dieners Dem. Micjunescu und der Dienstmagd Elisabeth Rinda die Unglückliche ermordet und ihren Leichnam in dem Keller des Hauses der Gräfin Falevici begraben habe. Beim Nachgraben im Keller des Hauses wurde thatsächlich der furchtbar verweste Leichnam der bedauernswürthen Frau aufgefunden. Die Mithschulbigen Prolog's wurden verhaftet und mit dem Leichnam confrontirt, vor dem sie ein vollständiges Geständniß ablegten. Die Mörderbande hatte ihrem Opfer 7600 Francs geraubt.

(Raubmord im Hochgebirge.) Vor einigen Wochen wurden auf der Hatzeger Platina-Alpe, halb im Schnee vergraben, mehrere Menschenhädel und sonstige Leichentheile aufgefunden, die Spuren äußerer Gewalt aufwiesen. Die eingeleitete Untersuchung lieferte bald ein Resultat. Die Gendarmen verhafteten den Also-Göröner Alpenhirtin Alexa Poldor, der dringend verdächtig war, an dem Morde theilhaftig zu sein. Poldor legte auch ein umfassendes Geständniß ab. Im Vereine mit den Kettöner Hirtin Juon Gurguj, Sfidor Manju und dem Kudstirer Inlaffen Kiculaj Boarel hatte er im August 1900 einen jungen Mann, der zu Fuß über die Platina-Alpe in der Richtung der rumänischen Grenze ging, in einen Hinterhalt gelockt, wo er den Fremden erschöß. Poldor und seine Genossen behaupten, kein Geld bei dem Ermordeten gefunden zu haben, doch ist dies unwarh; die Mit-

glieder der Bande wurden der kön. Staatsanwaltschaft übergeben. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt. Die vorgefundenen Leichentheile wurden in ein gemeinsames Grab gelegt. Die Mordgesellen hatten noch einen Genossen Namens Josif Desjan aus Valeaditsja, der aber bisher noch nicht verhaftet werden konnte.

(Hochwasser.) Wie aus Groß-Becskerek berichtet wird, hat die Donau bei Pancsova mehrere Tausend hoch Feld überschwemmt. Die Gemarkung der Ortschaften Boreca und Barany im Comitate Torontal gleicht einem riesigen See. Die Ortschaften selbst sind gefährdet; der Vicegouverneur hat sich telegraphisch an's Ministerium um Hilfe gewendet.

(Aus Nah und Fern.) In Kecskemét fand am 25. d. Nachts ein Officier des dort garnisonirenden Molinart-Regiments einen entsetzlichen Tod. Der Oberleutnant Richard Adam legte sich am 25. d. Abends mit einer brennenden Cigarette im Munde nieder; unglücklicherweise schloß er gleich ein und die glimmende Cigarette steckte das Bettzeug in Brand. Adam erwachte erst, als das Zimmer bereits von dichtem Rauch erfüllt war. Er sprang aus dem Bette und eilte zum Fenster, um es zu öffnen; auf halbem Wege sank er jedoch, von dem furchtbaren Qualm betäubt, zusammen; der Aermste erstarrte und am 26. d. Früh fand man seine erstarrte Leiche. Für das tragische Ende des allgemein beliebten Officiers gibt sich die größte Theilnahme kund. — Aus Kyregghaza wird vom 26. d. geschrieben: Der Deconom des Comitatspitals Eugen Bay, der wegen Unterschleifs suspendirt wurde, hat sich mit Sublimat vergiftet und ist gestorben. — Aus Lugos wird gemeldet: Der Lapusniker Kaufmann Jakob Mayer ist auf der Heimfahrt im Bogovics'er Walde von vermurdeten Räubern überfallen und als er um Hilfe rief, vom Anführer der Bande durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt worden, worauf die Angreifer den beladenen Wagen Maner's plünderten. Mayer wurde später aufgefunden; er ringt mit dem Tode. — Aus Paris, 26. d., wird berichtet: Gelegentlich der Räumung der Präsidentenwohnung im Palais Bourbon durch Deschanel fand ein Arbeiter unter einem Möbelstück einen Diamanten im Werthe von 10.000 Francs, welchen Frau Deschanel kurz nach ihrer Verheirathung verloren hatte. Der Finder lieferte den kostbaren Schmuck an die Eigenthümerin ab.

(Betrug beim Beamtenverein.) Die Dfner Filiale des österreichisch-ungarischen Beamtenvereines (Albrechtstraße 8) wurde von bisher unbekanntem Häutern in origineller Weise beschwindelt. Der Verein gibt bekanntlich Darlehen an Beamte. Auf Grund gefälschter gefälschter Documente haben die Betrüger vom genannten Institut unrichtmässigerweise Darlehen erhoben, deren Höhe sich auf circa 20.000 Kr. beläuft. Der Betrug kam anfänglich des Darlehensgeheuses des Beamten eines Budapest'er Geldinstitutes zutage; sowohl der Name des Darlehensbewerbers als auch die Namen seiner Giranten und das Identitätszeugniß waren gefälscht.

(Unfälle.) Aus Preßburg wird vom 26. d. berichtet: Bei der heutigen Brückenabgabung des hiesigen Pionierbataillons ereignete sich ein aufsehender Unglücksfall. Ein von der reisenden Strömung erfaßter Bantou kippte um und fünf Pioniere der Bemannung stürzten in's Wasser. Einer ertrank; die Uebrigen wurden gerettet. — Am 26. d. Früh fand im Feldlager von Carabachel bei Madrid eine schreckliche Pulverexplosion statt. Das Lager war eine Zeit lang in dicke Wolken gehüllt. Die Detonation war furchtbar und wurde in ganz Madrid verpiript. Im unteren Viertel und den benachbarten Dörfern wurden Hunderte von Fensterscheiben zertrümmert. Bei der Explosion wurden 17 Personen verwundet. Der König besuchte den Ort der Katastrophe, sowie die Verwundeten, die in's Spital gebracht wurden. Die Opfer sind Soldaten, sowie ein Schnitter, der sich 400 Meter von der Explosionsstelle befunden hatte. Den letzten Nachrichten zufolge wäre die Katastrophe auf die Explosion von Hohlgeschossen zurückzuführen. — In der Nähe von Welle entgleiste in Folge eines Schienen defectes ein Personenzug. Etwa 30 Personen wurden verletzt, darunter 10 schwer. Mehrere Waggons wurden vollständig zertrümmert.

(Tödlicher Biß einer Giftoetter.) Aus Steinamanger wird gemeldet: Die Gattin des Porneer Landwirthes Josef Wörös wurde von einer Giftoetter gebissen. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung verfiel die Unglückliche in Folge der erlittenen Wunde.

(Bei der Geburtstagsfeier.) Aus Wien meldet man: Johann Uhlig war vor dem Bezirksgericht Neubau angeklagt, die körperliche Sicherheit seiner Frau durch einen Biß in die Wange gefährdet zu haben. „Herr kaiserlicher Rath — erzählte er —, mir hab'n Geburtstags g'feiert. I hab' an Rauch g'habt, mei' Frau hat an Rauch g'habt. I bin ang'stoßen an sie und sie an mi'. I hab' ihr a paar geb'n, sie hat mir a paar geb'n. I hab' eh' schon 10 Kronen wegn' den Festtag zahl'n müassen!“ — Richter: Ja, weil Sie auf der Straß'e credit haben. Heute sind Sie angeklagt, Ihre Frau gebissen zu haben. — Der Angeklagte behauptet, er wisse von nichts. — Seine Frau entschlägt sich der Aussage. — Der Richter ertheilt ihm einen strengen Verweis. — Der Angeklagte stammelt: „I dank' schön, Herr kaiserlicher Rath! Das is' schön, daß mi' net strafen.“ — „Komm', komm'!“

ruft die Frau und zieht den etwas schwankenden Gatten zur Saalktür hinaus.

(Geheilte Zungenkrebs.) Der letzten wissenschaftlichen Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien demonstrirte Docent Primarius Dr. Konrad Wüdingen einen im Rudolfsbital erfolgreich operirten Fall von Zungenkrebs, wobei selbst die Zungenbasis entfernt wurde. Die Ergänzung des fehlenden Glottisclhusses beim Schluckact stellte sich durch eine Annäherung des Zungenrestes an den Kehlkopf ein. Der demonstrirte Kranke repräsentirt in der medicinischen Literatur den ersten Fall von Heilung, denn bisher sind nur 13 Fälle von Exstirpation des Zungengrundes beschrieben, die aber sämmtlich letal endeten.

(Das Testament einer Selbstmörderin.) Am 24. d. Vormittags hat in Salzburg Frau Louise Eghofer, eine vermögende Private, die sich polizeilich als Christkellerin gemeldet hatte, ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Am 25. d. fand die Eröffnung des Testaments der Selbstmörderin statt, und aus demselben ergab sich, wie aus Salzburg berichtet wird, daß Frau Eghofer die Stadtgemeinde Salzburg als Universalerin eingesetzt hat. Frau Eghofer war bedeutend vermögender, als man unter ihren Bekannten angenommen hatte; sie hinterläßt nahezu 100.000 Kronen. Letztwillig ist auch die Stadt Wien mit einem größeren Legate bedacht, und ebenso fallen einigen gemeinnützigen Vereinen beträchtliche Summen zu. — Frau Eghofer ist im Jahre 1851 in Olmütz geboren, sie hat längere Zeit in Wien gelebt und war auch hier zuständig; vor zwei Jahren war sie nach Salzburg überbeibelt. Ueber das Selbstmordmotiv herrscht vollständige Unklarheit. Frau Eghofer hat an hochgradiger Nervosität gelitten, und es wird angenommen, daß diese es gewesen sei, die sie in den Tod getrieben hat. Man fand bei der Selbstmörderin eine Gelbtasche, die den Betrag von 1012 Kr. enthielt, einen Reisepaß, sowie zahlreiche Briefe, ferner zwei Zettel, vom 14. d. datirt, auf denen Folgendes geschrieben war: „Ich wünschte, daß ich ein eigenes Grab für die Dauer erhalte; daselbe soll aus meinem Vermögende bezahlt werden. In meinem Reisefloffer befindet sich das Testament.“

(„Zu weit ausgeschnittene Kleider.“) Der Vorsitzende der Schulcommission in Karlsruhe theilte dem dortigen Stadtrath mit, daß Caplan Kromer in einzelnen Classen der Mädchen-Volksschule sich darüber ausgesprochen habe, daß er als Religionslehrer „zu weit ausgeschnittene“ Kleider der Schülerinnen nicht dulde (!). Der Stadtrath erachtete derartige Aeußerungen Schulkindern gegenüber nicht für passend und ersuchte die Schulcommission, die erforderlichen Schritte zu thun, um derartige Vorfälle künftig zu vermeiden.

(Großer Spielverlust.) Aus Warschau meldet man: Graf August Potocki, der Grundbesitzer in Rußland und Kammerherr des Czaren ist, hat in einem Warschauer Club 700.000 Rubel an einen russischen Aristokraten im Hazardspiel verloren. Er bezahlte sofort, nahm sich die Sache aber zu Herzen, daß er in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch unternahm, der im entscheidenden Momente durch das Dazwischentreten seines Kammerdieners verhindert wurde.

(Eine Krankenwärterin als Giftmischerin.) Wie aus Boston gemeldet wird, gestand die Krankenwärterin Jane Toppin, 31 ihrer Patienten durch Gift umgebracht und vielfach Brande gelegt zu haben. Ihre Kenntniß von Gift ist derart, daß sie jahrelang unentdeckt ihr Treiben fortsetzen konnte. Das Motiv dieser Handlungen ist unerfindlich. Sie wurde deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

(Ertrunkene Räuber.) Aus Larissa, 26. d., wird gemeldet: Auf der Flucht vor den verfolgenden türkischen Gendarmen überlegte eine bulgarische Räuberbande den Fluß Peneis in Booten. Eine der sehr schmalen Barken, in welcher sich vier Räuber befanden, kippte in der Mitte des Flußes um. Alle vier Insassen ertranken. Den übrigen Räubern gelang es, zu entkommen.

(Sucheni.) Wie die Londoner „Central News“ aus Genf melden, hat Sucheni, der Mörder der Königin Elisabeth, einen Wärter überfallen, der seine Zelle betrat. Der Wärter hat keine ernstlichen Verletzungen erlitten. Sucheni wurde in Eisen gelegt.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags; Dampfbad und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Baffin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr

Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurde ein Fahn; abzuholen aus dem Hause Bürgergasse 14. — Gefunden wurden am 26. Juni auf dem Wege zwischen Gemeinde Vizakna und Eisenbahn-Station zwei Paar schwarze Kinderstrümpfe und ein Fahnbüffel; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde ein Damengürtel. Derselbe erliegt bei der Administration dieses Blattes.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Pforte richtete an ihre Botschafter im Auslande eine Circularnote, in welcher sie das Verhältniß bezüglich Tripolis geltend macht und Berichte über die bezügliche Stellungnahme der Mächte verlangt.

Lambow, 27. Juni. Im Kreise Schagl richtete eine Windhose große Verwüstungen an. Von vielen Bauernhäusern wurden die Dächer abgedeckt. 30 Personen wurden schwer verletzt. Eine Frau und ein Kind wurden getödtet.

Original-Telegramme.

London, 28. Juni. Im Unterhause erklärte Balfour, die Besserung im Befinden des Königs schreibe befriedigend fort; die Krönungsfeier dürfte im Herbst stattfinden. In Watford entstanden in Folge der Aufhebung der Krönungsfeier ernste Unruhen.

Paris, 28. Juni. 130 seit der Promulgation des Vereinsgesetzes ohne behördliche Ermächtigung eröffnete Congregations-Institute wurden behördlich geschlossen.

Fremden-Liste

vom 28. Juni.

Hotel Nämischer Kaiser. Horowitz, öff. Notar, von M. Luda; Tomutia, Notar, von Topanofva; Malinek, Oberleutnant, von Szegedin; Privatier, von Krad; Schüller, Hauptmann, von Fied; Bacila, Hauptmann, Lemberger, Katalinet, Kaufleute, von Wien; Bayer, Novak, Ministerialrath, Simionovic, Groß, Moskovic, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Neudörfer. Vobony sammt Gattin, Grundbesitzer, von Bisk; Endes, Grundbesitzer, von Magyar-Fratar; Haniel, Privatier, von Berezpatat; Beranek, Privatier, von Wien; Pösch, Privatier, von Moos; Suci, Ingenieur, von Piest; Bria sammt Gattin, Lehrer, von Kufstir; Scamitis, Kaufmanns-Gattin, von Berezpatat; Gomonab, Kaufmann, von Kaufenburg.

Hotel Welser. Brauer, Anwalt, von Wien; Latis, Notar, von Kis-Kaposhal; Beringer, Richter, von Zalatna; Ledner, Bäcker, von Wolfenstein; Gschäfer, Uhrmachers-Gattin, Bistly, Bäcker-Gattin, von Miltzbach; Künzler, Privatier, von R. St. Aelst; Marton, Privatier, von Santh-Fumbad; Spisni, Privatier, von Aitorja; Balutiu, Beamter, von Kufstir; Born, Beamter, von Leipzig; Klava sammt Gattin, Beamter, von Leischick.

Hotel Habermann. Theodorovic, Kaufmanns-Gattin, Caranfil, Gastwirthin, von Robest.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-G.-Anf. i. Gold, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 28. Juni.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Includes Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

Wechselstube

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung

aller Bank- und Wechselgeschäfte

zu coulantem Bedingungen.

Auskünfte kostenfrei.

(4) 26

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gepalsten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehrl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

Karl Roth,

Reussbachgasse Nr. 7.

Herren-Hemden, Krägen, Manchetten, Taschentücher, Tricot-, Satin- u. Touristen-Hemden zu tief herabgesetztem Preise zu bekommen bei

A. Schlesinger, Hermannstadt, Reispergasse Nr. 7.

(565) 1 6

Die beiden Häuser

Elisabethgasse Nr. 63, auch für ein Geschäftslocal geeignet, und Margarethengasse Nr. 17, sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen Elisabethgasse Nr. 63.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme in der

Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf.

(Adolf Reissenberger).

Infanterie-Officiers-Uniform.

Mantel, Waffenrock, Säbel, Feldbinde, Stiefel u. s. w., sind billig zu verkaufen.

Wo? jagt die Administration dieses Blattes.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Barillas Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) Ed. Barilla-Winkler, Wien, 19/1, Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Bürgergasse 2. — In Kronstadt: in den Apotheken Waisenhausgasse 1; Kornzeile 7. — In Klausenburg: Dr. Czetz, Kälmonosor-uticza. — In Bistritz: Herberth's Apotheke. — In Mühlabach: Lederhilger's Apotheke.

Bekanntmachung.

Neue Spareinlagen werden vom 1. Juli 1902 angefangen bei den gefertigten Credit-Instituten nicht mehr zum Zinsfuß von 4 1/2 %, sondern ausnahmslos zum Zinsfuß von 4 Percent angenommen und verzinst werden.

Die bisher gemachten 4 1/2 %igen Spareinlagen genießen auch weiterhin die 4 1/2 %ige Verzinsung.

Spar- und Creditanstalt „Albina“. Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Hermannstädter allgemeine Sparcassa. Hermannstädter Vorschussverein.

Schöne Gasen-Wohnung.

Ein Zimmer mit oder ohne Küche, Wasserleitung im Hause, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres dortselbst Binder-gasse Nr. 3.

Eine Wohnung

Quergasse Nr. 1,

im 1. Stad, mit der Aussicht gegen die Bretter-Promenade, 3 Zimmer, 1 Küche, Keller, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung ist zu vermieten. Näheres in der Tabak-Trafik daselbst oder bei Herrn Georg Rumlir, Schwimmschulgasse Nr. 5, zu erfragen.

(555) 3-3

Schweizer Haus.

Altrenommirte Bezugsquelle für alle technischen Artikel

GUSTAV BENDEL, BUDAPEST, V. Váci-körút 80.

Maschinen und Requisiten

für Mühlenbetrieb und Fabriksbetriebe aller Art.

Specialitäten: Dufour'sche Seidengaze, Patent-Blechplomben, Pat. Richardson'sche autom. Getreidewagen, Benzin- und Gas-Motore, Ziegelei-Maschinen für Hand- und Riemenbetrieb.

Preiscurante gratis und franco.

(350) 29-25

Die Maschinenfabrik der k. ung. Staats-
Eisenbahnen hat mit ihren Locomobil-
Dreschmaschinen und „Millennium“-
Mähmaschinen-Fabrikaten bei der inter-
nationalen Pariser-Ausstellung die grösste
Auszeichnung, den „Grand Prix“
gewonnen.

General-Vertretung der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen,
BUDAPEST, Váci-körút 32. szám.
 empfiehlt die in der Maschinen-Fabrik der ung. Staatseisenbahnen gebauten
 4-, 6-, 8-, 10- und 12-pferdekräftigen **DAMPF-DRESCHGARNITUREN**, 14-, 16- und
 20-pferdekräftigen **COMPOUND-LOCOMOBILE**, ferner
„Millennium“ - Gras-Mähmaschinen, Haufenwerfer und Garbenbinder, Ernte-Maschinen
 neuester Construction.
 sowie auch die in der landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrik der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Resicza erzeugten Pflüge mit Stahlguss-
 Pflugköpfen, System SACK, und sonstige landwirthschaftliche Geräthe.
Ausschliesslicher Vertreter: Leo Wessel, Kolozsvár. [351] 10-10

Das Haus
 Untere Neustift Nr. 23
 mit 6 Kammern, grossem Hof und Haus-
 garten, zum Bewohnen einer Familie ge-
 eignet, ist zu verkaufen.
 Zu erfragen Honterusgasse Nr. 4 oder Bürger-
 gasse Nr. 23. [524] 3-3

Zu verkaufen
 ein auf Hammersdorfer Hattert gelegener
Ziegel Schlag
 im Ausmaße von 8 Joch.
 Näheres zu erfragen bei der Administration dieses
 Blattes. [534] 2-3

Das „Borszeker Sauerwasser“ ist der König
 der Sauerlinge.

Im Heilbade Borszék
 in einer Höhe von 900 Meter, in Siebenbürgen (Esker Comitat)
 beginnt die Bade-Saison am 15. Juni und dauert bis 15. September.
Heilwirkungen:
 Angenehm kühl, ozonreiche Luft. — Ausgezeichnete, märchenhaft reiches Sauer-
 wasser verschiedener chemischer Zusammensetzung enthaltende Quellen, darunter der welt-
 berühmte „Borszeker“ Principal-Brunnen, „der König der Sauerlinge“, der stark eisen-
 haltige Koffuth-Brunnen, der unvergleichliche Erzherzog Josef-Brunnen und das den Magen-
 leidenden unentbehrliche Sauerwasser des Boldizsar-Brunnens u. s. w.
 Kohlenfaure kalte Spiegelbäder; die in der Welt allein dastehenden Lobogó, Saros,
 Lazar, Ó-Saros.
 Neu eingerichtete kohlenfaure warme Brause-, Moor-, Salz-, Tannen-Bäder, Kalt-
 wasserheilanstalt, Massage und Electrolyse.
 In Hotels und abgeordneten Villen stehen mehr als 600 Zimmer zur Verfügung.
 — Der Curort ist mit einer mehr als 30 Kilometer großen, gut gepflegten Promenade
 versehen. In den dichten großen Tannenwäldungen bieten sich nach näher und weiter ge-
 legenen Gegenden, deren herrliche Natur Schönheit mit einander wetteifert, Ausflugs-
 punkte. Im Curort sind Post- und Telegraphenamt, Gendarmerie. Täglich Zigeunermusik.
 Curarzt ist Dr. Zoltán Vámosy, Universitäts-Privatdocent.
Verkehr: Bis Szasz-Regen—Madesfalva per Bahn. Von Szasz-Regen täglich
 Eilwagenfahrt mit Pferdewechsel. Vorverkungen zur Eilfahrt bei Daniel Kapusy in Szasz-Regen.
 Mit Aufklärungen, Prospecten (in mehreren Sprachen), Tarifen steht portofrei be-
 reitwillig zu Diensten
die Direction.
 [497] 5-10

Kunst- und Bau-Schlosserei.
 Hochachtungsvoll Unterfertiger bringe dem geehrten Publicum höflich zur Kenntniss,
 dass ich, nach einer Praxis von mehreren Jahren in den grössten Werkstätten der Monarchie
 und des Auslandes, sowie in der k. k. Hof-, Kunst- und Bau-Schlosserei des Herrn Valerian
 Gillar in Wien und in anderen grossen Werkstätten, am hiesigen Platze
Rosenanger Nr. 9
 eine
Kunst- und Bau-Schlosserei-Werkstätte
 eröffnet habe, wo ich alle Arten Schlosser - Arbeiten übernehme, und zwar: Thore,
 Balcone, Stiegegeländer, Grabgitter, Gitter aller Stylarten u. s. w.; ausserdem habe
 ich am Lager alle Arten Sparherde (Küchenherde), schönstens und solidest ausgeführt,
 zu den billigsten Preisen. [499] 3
 Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
 hochachtungsvoll
Eremie Purece, Schlossermeister.
 Hermannstadt, im Juni 1902.

JULIUS ERÖS
 Hermannstadt,
 Heltauergasse Nr. 3.
 Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
 und
 Silberwaaren - Lager**
 empfiehlt billig und preiswerth alle
 Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
 Nur gute, solide
 Waare.
 Billige Preise, gewissenhafte
 Garantie. [154] 25

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.
**Obst- Most-
 Trauben-Wein-PRESSEN**
 mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“,
 garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser, als bei anderen Pressen.
Hydraulische Pressen für besonders hohen
 Druck und grosse
 Leistungen.
Obst- und Trauben-Mühlen,
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen).
 Compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar.
 Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,
 Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl und Schneid-Maschinen,
 neueste selbstthätige Patent- tragbare und fahrbare
 Weingarten-, Hederich- und Blutlausvergiftungs-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.
 Die besten neu construirten **Säemaschinen**
 „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saat-
 mengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester
 Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.
 Heurechen, Heuwender, Heu- und Stroh-Pressen für
 Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel,
 Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futter-
 bereitungs-Maschinen etc.
 fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt
 vorzüglichster Construction
PH. MAYFARTH & Co.,
 kaisert. königl. aussch. priv.
 Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampf-Hammerwerk,
WIEN, III Taborstrasse Nr. 71. [466] 2-12
 Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzernen Medaillen.
 Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Das Borszeker Sauerwasser kann bestellt werden bei der
 Direction in Borszék.

Wahrlich!
„Zerfuchin“
 hilft
 großartig
 als unerreichter
 „Insecten-
 Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.
 In Hermannstadt bei den Herren:
 Ballmann Julius. Homm Friedrich. Scheyding G.
 Billes Johann. Jahn F. Söhne. Schneider Johann.
 Binder F. Jauernig Victor. Schuster Rudolf.
 „Concordia“, Hand.-A.-Ges. Klein Joh. Mich. Schwarz Josef.
 Elias Eduard. Knoblich Josef. Tartler Karl.
 Fuchs Ludwig. Kurovsky Ludwig. Wagner Franz J.
 Grell A. B. Misselbacher J. B. sen. Wazek Wilhelm.
 Gürtler Gustav. Molnar J. C., Apotheke. Zimmermann Josef.
 Gürtler Ludwig. Rummel E., Apotheke.
 In Agnethehn: bei Brüder Gunne, Mich. Lang.
 In Broos: bei C. Dahinten, J. Hollitzer, Németh János, Friedr. Schuleri,
 N. Vlad, Apoth., Joan J. Vulcan, Gustav Zobel, M. & G. Zobel.
 In Elisabethstadt: bei Stefan Lang, Gustav Mühisteffer.
 In Fogaras: bei Jacob Fleissig, Joh. P. Hermann, J. János, Alex.
 Nehrer, Auner & Graeser, Heinrich Schul, Thierfeld Lipót.
 In Heltau: bei Gustav A. Binder, Consum-Verein, Michael Mathias.
 In Leschkirch: bei Hermann Römer.
 In Mediasch: bei Karl Breckner, Joh. Buresch, Fritz Gref, Friedr. J.
 Guggenberger, Fritz Hessmann, Martin Schemmel.
 In Mühlbach: bei Josef Baumann, J. Ludwig Binder, Josef Fabritius,
 Joh. T. Gross, Michael Gündisch, W. Lederhülger, Josef Onitlu.
 In Grosspold: bei Andreas Glatz.
 In Grossschenck: bei Josef Hammer, G. Pototzky.
 In Rebs: bei Michael Falk, E. Victor Melas, Apoth., Ernst Wolf, Leopold
 Thierfeld's Filiale.
 In Sárkány: bei F. Schnell, Heinrich Schul (Fillale).
 In Schässburg: bei J. B. Misselbacher sen., Josef B. Teutsch.
 In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zerfuchin-Placate“
 ausgehängt sind. [589] 16-20

Überall zu haben. In Hermannstadt bei J. B. Misselbacher,
 Ludwig Fuchs, Concordia, in allen Hotels u. Specerei-Handlungen.